

Kaltwasserfische und Fische der Subtropen



A K F S aktuell
Nr. 40 - Februar 2019



Erfahrungen mit *Mimagoniates inequalis*

Würfelnatter *Natrix tessellata*

Medaka-Reisfisch *Oryzias latipes*

Europäischer Hundsfisch *Umbra krameri*

Grauer Knurrhahn, *Eutrigla gurnadus*

AKFS-Jahrestreffen 2018 in Fulda

Michael GEORGE — Ammersbek

Beobachtung einer fischfressenden Würfelnatter (*Natrix tessellata*) im österreichischen Burgenland



Abb. 1: Eine Würfelnatter bringt ihre Beute nach dem Tauchgang ans Ufer. Foto: M. George.

Einleitung

Die Würfelnatter *Natrix tessellata* (Laurenti, 1768) aus der Familie Natricidae (Wassernattern) gilt auf deutschem Gebiet als sehr selten. Es gibt nur noch Restbestände in Rheinland-Pfalz und die Art ist daher in der Roten Liste der Reptilien Deutschlands in die Kategorie 1 (vom Aussterben bedroht) eingestuft worden (Kühnel et al. 2009). Ein Wiederansiedlungsprojekt existiert an der Elbe bei Meißen (Blab & Vogel 2002, Glandt 2010). In Österreich, in der Schweiz und im Südosten Europas ist sie noch etwas häufiger anzutreffen. In der Roten Liste Österreichs wird die Würfelnatter in der Gefährdungskategorie 2 (stark gefährdet) geführt. Hier wurde sie aufgrund der zunehmenden Gefährdung durch anthropogene Eingriffe in ihren Lebensraum von der Kategorie 3 (gefährdet) auf 2 hochgestuft (Gollmann 2007). Die unterschiedlichen Gefährdungsursachen der Würfelnatter in Österreich werden in Hill & Klepsch (2010) näher erläutert. Die Würfelnatter gilt als Zeigerart intakter Fließgewässersysteme (Duda et al. 2007).

Diese Natterart ist an vier bis fünf Reihen quadratischer dunkler Flecken (würfelartig) auf heller graubrauner Grundfarbe zu erkennen. Form und Größe der Flecken können jedoch stark variieren, ebenso wie die Grundfärbung. Sie wird mit 90 cm in Mitteleuropa relativ lang und kann in Süd- und Osteuropa Maße bis 130 cm (Glandt 2010) und nach Blab & Vogel (2002) sogar bis 150 cm erreichen.

Die Würfelnatter ist ein typischer Bewohner der Gewässer und angrenzender Landbereiche. Bevorzugte Biotope sind Ufergebiete langsam fließender oder stehender Gewässer



Abb. 2: Zum Betäuben der Beute schlägt die Würfelnatter den Fisch auf einen Stein. Foto: M. George.

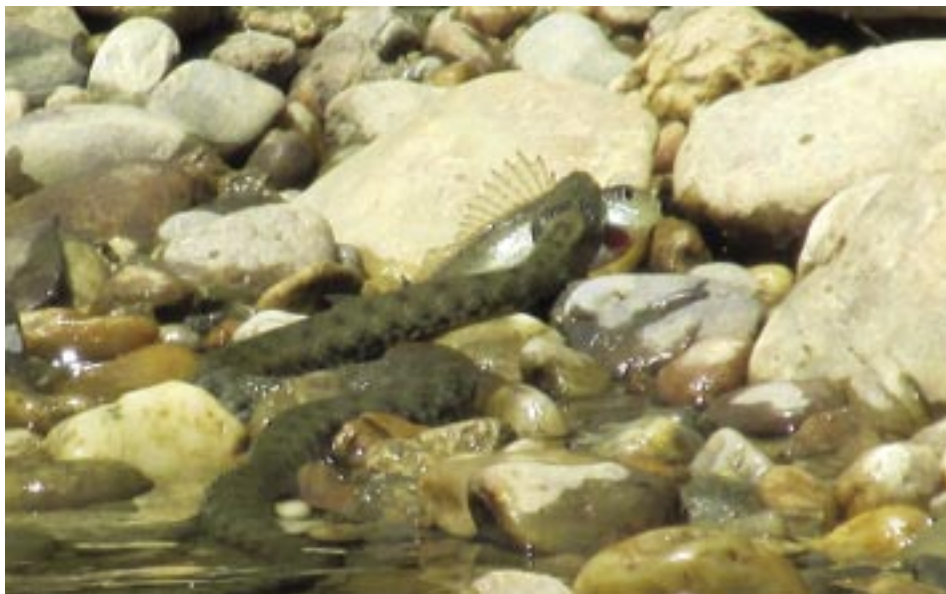


Abb. 3: Noch wehrt sich der Kaulbarsch und stellt seine Hartstrahlen auf. Foto: M. George.



Abb. 4: Die Würfelnatter hakt ihr Kiefergelenk aus, um den ganzen Kaulbarsch verschlucken zu können. Foto: M. George.

mit reichem Fischvorkommen (Blab & Vogel 2002). Die Ufer sollten dabei eine strukturreiche Ufergehölzflora aufweisen wie z.B. ursprüngliche Auwälder (Duda et al. 2007). Sie hält sich stundenlang unter Wasser auf und kann 20 Minuten in einem Stück tauchen (Glandt 2010). Die Ernährung erfolgt daher ausschließlich mit aquatischen Lebewesen, die unter Wasser erbeutet werden. In erster Linie werden Fische gefressen, wie Perciden und Cypriniden, aber auch Amphibien und deren Larven (Glandt 2010, Blab & Vogel 2002). Würfelnattern sollen am späten Nachmittag das Wasser verlassen und die Nacht an Land verbringen (Blab & Vogel 2002).

Umstände und Ort der Beobachtung

Im Rahmen einer Privatreise nach Österreich ergab sich die Gelegenheit für die Beobachtung. Dabei wurde im Monat Mai 2017 ein Ausflug in den Dreiländer-Naturpark im österreichischen Burgenland unternommen. Dieser Naturpark befindet sich am Fluss Raab, in der Nähe des Ortes Jennerdorf. Die Raab ist ein rechtsufriger Zufluss der Donau und hat insgesamt eine Länge von 250 km. Sie entspringt im österreichischen Gebiet der Steiermark, fließt durch das Burgenland und dann über die Grenze nach Ungarn. Dort mündet die Raab in die Moson-Donau oder Kleine Donau, einem rechtsseitigen Seitenarm der Donau. Sie gehört damit zum Flusssystem der Donau und fließt über diese in das Schwarze Meer ab.

Während der Beobachtung herrschte sonniges Wetter mit Temperaturen um 24°C im Schatten. Fotografiert habe ich die gesamte Szene mit einer Kompakt-Kamera (Canon PS



Abb. 5: Der Fisch ist nun überwältigt und wird heruntergewürgt. Foto: M. George.

SX160 IS) mit ausfahrbarem Teleobjektiv (16X). Die Fotoqualität ist daher nicht mit einem großen Teleobjektiv und einer Spiegelreflexkamera vergleichbar.

Beobachtung

In den frühen Nachmittagsstunden eines sonnigen Tages wurde ich durch Bewegungen am gegenüberliegenden Flussufer aufmerksam. Schnell war zu erkennen, dass es sich um eine Schlange handelte, die sich aus dem Fluss ans Ufer bewegte. Es konnte sich nicht um eine Ringelnatter (*Natrix natrix*) handeln, da die typische blaugraue, eher dunkle Farbe fehlte, ebenso wie vor Allem die typischen gelben Halbmondflecken auf beiden Seiten des Hinterkopfs. Die Reihen würfelförmiger Flecken auf dem hellgrauen Rücken ließen die Art erkennen. Offensichtlich hatte eine Würfelnatter gerade einen Fisch erbeutet, der nun an Land gebracht wurde, um gefressen zu werden. Der Fisch, bei dem es sich um einen Kaulbarsch, *Gymnocephalus cernua* (Percidae) handelte, lebte noch und wehrte sich durch schnelle Bewegungen und Aufrichten der Dorsalen (Rückenflossen). Die spitzen Hartstrahlen der ersten Dorsale erwiesen sich als hinderlich. Die Würfelnatter reagierte darauf, indem sie den Barsch mehrmals auf einen Stein schlug, um ihn zu betäuben. Nachdem dies gelungen war, hakete sie ihren Unterkiefer aus, um den relativ großen Beutefisch in einem Stück verschlingen zu können. Dabei drehte sie den Barsch so, dass der Kopf zuerst in ihrem Maul landete und somit auch die Hartstrahlen der Rückenflosse nicht ihren Verdauungstrakt verletzen konnten. Die gesamte Aktion am Ufer dauerte nur ca. fünf Minuten.



Abb. 6: Biotopaufnahme zum geschilderten Geschehen an der Raab im Dreiländer-Naturpark, Österreich. Foto: M. George.

Kaulbarsche der Art *Gymnocephalus cernua* gelten in Österreich nicht als gefährdet und sind teilweise anthropogen bedingt verbreitet worden (Wolfram & Mikschi 2007). Eine nah verwandte Kaulbarschart des Donausystems, *Gymnocephalus baloni*, ist zwar auch von der Raab gemeldet (Ratschan 2012), der von der Würfelnatter erbeutete Percide ist aber *G. cernua* zuzuordnen.

Eine Würfelnatter hatte ich vorher noch nie in der freien Natur gesehen und erst recht nicht bei ihrer typischen Jagdmethode und mit entsprechender Beute. Man sollte daher, wenn man schon zur rechten Zeit am rechten Ort ist, stets auch eine halbwegs taugliche Kamera dabei haben!

Danksagung

Für die herpetologisch fachliche Durchsicht danke ich Dr. Klaus Hamann (Naturkundliches Museum, Handeloh).

Literatur

Blab, J. & Vogel, H. (2002): Amphibien und Reptilien erkennen und schützen.- BLV Verlagsgesellschaft, München, Wien, Zürich, 159 S.

Duda, M., Grillitsch, H., Hill, J. & Klepsch, R. (2007): Die Würfelnatter *Natrix tessellata* (Laurenti, 1768) im südlichen Wiener Becken und am Alpenostrand (Niederösterreich).- Herpetozoa, Wien 20 (1/2): 35-56.

Glandt, D. (2010): Taschenlexikon der Amphibien und Reptilien Europas.- Quelle & Meyer Verlag, Wiebelsheim, 633 S.

Gollmann, G. (2007): Rote Liste der in Österreich gefährdeten Lurche (Amphibia) und Kriechtiere (Reptilia). In: Zulka, K.P. (Red.): Rote Liste gefährdeter Tiere Österreichs. Checklisten, Gefährdungsanalysen, Handlungsbedarf. Teil 2: Kriechtiere, Lurche, Fische, Nachtfalter, Weichtiere.- Grüne Reihe des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Band 14/2. Wien, Böhlau: 37-60.

Hill, J. & Klepsch, R. (2010): Die Reptilienfauna des Nationalparks Thayatal (Niederösterreich) unter besonderer Berücksichtigung der Würfelnatter (*Natrix tessellata*) und der Östlichen Smaragdeidechse (*Lacerta viridis*).- Wiss. Mitt. Niederösterr. Landesmuseum, 21: 385-404.

Kühnel, K.-D., Geiger, A., Laufer, H., Podlucky, R. & Schlüpmann, M. (2009): Rote Liste und Gesamtartenliste der Kriechtiere (Reptilia) Deutschlands. In: Haupt, H., Ludwig, G.; Gruttke, H.; Binot-Hafke, M.; Otto, C. & Pauly, A. (Red.): Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands, Band 1: Wirbeltiere.- Landwirtschaftsverlag, Münster. Naturschutz und Biologische Vielfalt 70 (1): 231-256.

Ratschan, C. (2012): Verbreitung, Habitatwahl und Erhaltungszustand des Donaukaulbarsches (*Gymnocephalus baloni* Holcik & Hensel, 1974) in Österreich.- Österreichs Fischerei 65 (8/9): 218-231.

Wolfram, G. & Mikschi, E. (2007): Rote Liste der Fische (Pisces) Österreichs. In: Zulka, K.P. (Red.): Rote Liste gefährdeter Tiere Österreichs. Checklisten, Gefährdungsanalysen, Handlungsbedarf. Teil 2: Kriechtiere, Lurche, Fische, Nachtfalter, Weichtiere.- Grüne Reihe des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Band 14/2. Wien, Böhlau: 61-198.

Anschrift des Autors:

Dr. Michael George, Brennerkoppel 3A, 22949 Ammersbek.

Email: m.george001@yahoo.de.

